

Leverkusen

BRAUCHTUM ZUM 1. MAI

In Bürrig hat der Junggesellenverein Fidelio wieder einen Mait Kommanden Samstag wird die neue Maitkönigin gewählt Sei



Kampf gegen die Pollen

Allergie-Arzt Norbert Mülleneisen vermisst den Roggen in der Luft und befürchtet eine höhere Feinstaubbelastung durch den Autobahnausbau

VON RALF KRIEGER

Viele geraten wegen Katzenhaaren ins Schniefen, mancher bekommt Atemprobleme, wenn er Nüsse oder Apfel isst, die meisten leiden aber unter Heuschnupfen. 15 Millionen Frauen und zehn Millionen Männer sollen sich in Deutschland mit Allergien herum-schlagen. Also fast jeder dritte Einwohner. Gegenmittel sind ein Rie-sengeschäft, könnte man meinen, und doch verkauft die Pharmain-dustrie etliche Medikamente gar nicht erst.

Kostspielige Herstellung

Denn die Herstellung ist teuer, sel-tene Arzneien werden kaum nach-gefragt, der Gewinn wäre nicht hoch genug. Noch vor fünf Jahren war das anders, da konnten Ärzte wie Norbert Mülleneisen 3000 verschiedene Testlösungen mit auch seltenen Allergien auslösen- den Substanzen beziehen. Dann gab es verschärfte Vorschriften für die Herstellung. Verlangt wurden andere Standards für Sterilität, Haltbarkeit und Qualität.

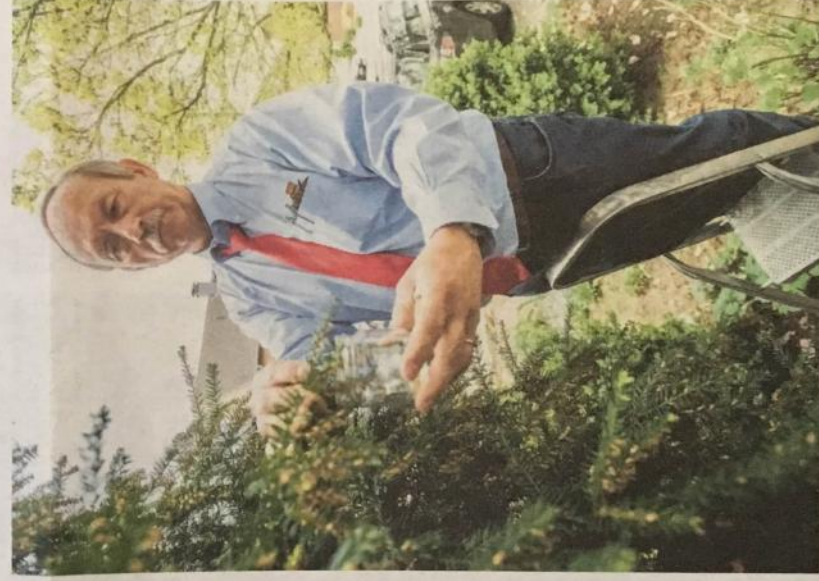
Die Folge: Einstellung der Pro- duktion. Seither fehlen zum Bei- spiel Lösungen für Latex, Flieder, Hanfpflanzen, Eiben und Thuja- bäume. Als der Rheindorfer Aller- gologe einen Patienten mit Ver-

dacht auf eine Eiben-Überemp- findlichkeit hatte, griff er zur Selbsthilfe und begann, sein eige- nes medizinisches Handwerks- zeug in der Natur zu sammeln. Die Eibe entlässt ihre gesamten Pollen in manchen Jahren innerhalb von nur drei Tagen im Frühjahr. In die- ser kurzen Zeit gilt es, möglichst viel vom wertvollen Blütenstaub zu ernten.

Kein Verfahren ohne Bürokratie

Meist übernahm Mülleneisen Frau Ulrike diesen Job auf der Al- trittleiter an einer Eibe vorm Haus. Die Blüten werden dazu in ein Marmeladenglas gehängt und kurz gerüttelt. Eine zeitraubende Arbeit, denn es bedarf vieler Ern- tevorgänge, bis sich eine wenige Millimeter dicke Staubschicht auf dem Glasboden gebildet hat. Die Pollen müssen von anderen Pflanzenteilen gereinigt werden; aus dem wertvollen Staub rührt Mülleneisen Hausapothecker dann die gebrauchsfertige und sterile Lösung an.

Davon wird den Patienten ein Tröpfchen unter die Haut geritzt. Wenn sich Quaddeln bilden, ist der Beweis für die eher seltene Eiben- Allergie erbracht. Das ist der soge- nannte Pricktest. Aber es gibt kein Verfahren in Deutschland, das ob- ne Bürokratie auskäme: Ärzte, die



Norbert Mülleneisen, Lungenarzt und Allergologe aus Rheindorf, sam- melt Pollen von der Eibe vor seinem Haus. Foto: Ralf Krieger

sich behelfen, indem sie Patienten mit echten Nahrungsmitteln oder eben einer selbst gemischten Lö- sung testen, müssen das beim Re- gierungspräsidenten anmelden. Mülleneisen machte vor sieben Jahren von sich reden, als er auf dem Dach seiner Rheindorfer Pra- xis eine Pollen-Falle aufstellte. Mit dem Gerät lässt sich messen, welche Pflanzen ihren Blütenstaub wann abgeben. Übrigens lösen ausschließlich Pflanzen, die über den Wind bestäubt werden, Aller- gien aus.

Nicht nur Patienten-Wellen las- sen sich mit diesen Werten vorher- sagen, auch andere Schlüsse lässt die Pollenzählung zu: „Offenbar pflanzl in unserer Gegend kein Landwirt mehr Roggen an“, sagt Mülleneisen, dem neuerdings kein Staub von dieser Getreideart mehr in die Falle geht. Der Lungenarzt beschäftigt sich dabei nicht nur mit den natürlichen Quellen für die Asthma-Leiden seiner Patienten – vom Straßenverkehr verursachter Feinstaub ist ebenfalls eines seiner großen Themen. Beim Stichwort Autobahnausbau bilden sich denn auch tiefe Falten auf Mülleneisens Stirn: Eine noch höhere Feinstaub- belastung der Autobahnwohner Leverkusens durch den geplanten Ausbau hält der Mediziner für hochwahrscheinlich